

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1944 bis 30. September 1945

Autor(en): Hans Ehinger
Quelle: Basler Jahrbuch
Jahr: 1946

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a1ae68e7-2b8a-4d2a-a57a-9016825a5d88>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

B. Konzerte

Der Beitrag der Konzertgesellschaften an die «Basler Kunst- und Musikwochen 1945» war beträchtlich. Zwar gilt für ihn, was für das Unternehmen in seiner Gesamtheit: es geschah eher zufällig als planmäßig, was da unter einen Nenner gebracht wurde; wichtig blieb dennoch, daß sich die verschiedenen Veranstalter überhaupt zu gemeinsamem Tun zusammenfanden, und die Leistung der Einzelnen wurde dadurch nicht beeinträchtigt, daß dem Ganzen der innere Zusammenhang fehlte. In Zukunft freilich wird man ohne sinnvolles Planen nicht auskommen. Zeitlich am Anfang der Konzerte standen die drei Darbietungen der Freunde alter Musik im Münstersaal des Bischofshofs mit «Musik und Dichtung aus dem französischen Mittelalter», «Musik aus Alt-England» und «Kammermusik der Bachzeit». Auf diese intime Musik folgte die Neunte Sinfonie von Beethoven, zu der sich unter der Leitung von Dr. Hans Münch Allgemeine Musikgesellschaft und Basler Gesangverein zusammengetan und als Solisten bestausgewiesene Schweizer Sänger, Elsa Scherz-Meister, Nina Nüesch, Ernst Häfliger und Felix Loeffel, verpflichtet hatten. Der Gesangverein allein brachte danach, unter Zuzug von Ria Ginster und Fritz Mack, wieder unter Münchs Leitung das Deutsche Requiem von Brahms. In einem Konzert der Basler Kulturgemeinschaft erklang unter Alexander Krannhals, mit Leo Nadelmann als Solist, russische Musik des 19. und 20. Jahrhunderts von Glinka, Ippolitow-Iwanow, Prokofieff und Schostakowitsch, und wenig später ließen Basler Kammerchor und Kammerorchester unter Paul Sacher zwei Meisterwerke von Strawinsky, «Appollon Musagète» und «Russische Bauernhochzeit», folgen. Der Konzertreigen wurde abgeschlossen mit der interessanten Uraufführung des Chorwerks «Vater Unser», Dichtung von Ernst von Schenck, Musik von Walter Müller von Kulm, unter des Komponisten Leitung, durch den Basler Bachchor.

Wenn wir im weiteren auf das traditionelle Konzertwesen eintreten, so muß vorausgeschickt werden, daß es sich wiederum nur um ein paar Stichproben handeln kann. Glücklicherweise konnte auch der, hoffentlich auf lange Zeit letzte, Konzertwinter zu Kriegszeiten fast ohne Störungen durchgeführt werden, obwohl der Schlachtenlärm während vieler Wochen beinahe Tag für Tag in der Stadt zu hören war. Um so erstaunlicher, daß die Erscheinungen in schier unübersehbarer Fülle an den Musikfreund herantraten, so daß man sich bloß darüber wundern konnte, wie gut namentlich die traditionellen zyklischen Darbietungen im Durchschnitt besucht waren.

Der Basler Gesangverein hat dem bereits erwähnten Werk die ungekürzte Matthäuspassion von Bach sowie eine bemerkenswerte Uraufführung vorausgehen lassen. Sie galt dem eigentlich für die Bühne gedachten Werk «Ariadne» des Baslers Hans Haug, das durch Münch prachtvoll gestaltet wurde, wobei des Dirigenten Tochter, Sibylle Münch, und Oskar Wälterlin Sprechrollen, Magda Fonay und Heinz Rehfuß Gesangspartien übernommen hatten. An eine gewaltige Aufgabe hat sich auch die Basler Liedertafel gemacht, als sie, wie schon einmal, die musikalische Legende «Der Kinderkreuzzug» von Gabriel Pierné zum Vortrag brachte. In ihrem Liederkonzert gedachte sie des 75. Geburtstages ihres einstigen Dirigenten Hermann Suter. Seiner Musik zum Riehener Festspiel war der erste Teil des Orchesterkonzerts des Basler Männerchors gewidmet, bei dem an die zehnjährige Dirigententätigkeit von Walther Aeschbacher erinnert wurde. Dieser kam im zweiten Teil mit Chor- und Orchesterstücken zu Wort.

Ein gewaltiges Arbeitspensum hat Hans Münch als Hauptdirigent der Allgemeinen Musikgesellschaft absolviert. Er ließ sich nur zweimal in Abonnementskonzerten vertreten. Des in Genf ansässigen deutschen Dirigenten Franz von Hoeßlin Programm gipfelte in der Eroica von Beethoven, nachdem zuvor Dinu Lipatti das Es-dur-Kla-

vierkonzert von Liszt vorgetragen hatte. Theaterkapellmeister Gottfried Becker hielt sich an Geminiani, Mozart und Glasunow und begleitete den Geiger François Capou-lade beim dritten Konzert von Saint-Saëns. Neben den Meisterwerken der Klassik und Romantik stieß Münch auch sonst wiederholt in Neuland vor. So mit der Fünften von Bruckner in der Urfassung, mit Regers Sinfonietta, mit der Rhapsodie Espagnole von Ravel, «Tod und Verklärung» von Richard Strauß sowie dem durch Adrian Aeschbacher vermittelten Klavierkonzert von Heinrich Sutermeister. Mit dem Violinkonzert, durch Konzertmeister Fritz Hirt geboten, wurde auch hier der 75. Geburtstag von Hermann Suter in Erinnerung gerufen. Als weitere Solisten hörte man, zum letztenmal, den großen Geiger Carl Flesch, sodann Georg Kulenkampf sowie die Pianisten Walter Giesecking und Wilhelm Backhaus. Beim Pensionskassenkonzert, in dem Joseph Bopp ein Flötenkonzert von Ph. E. Bach blies und Edwin Fischer Mozarts d-moll-Klavierkonzert spielte, bildete die Fünfte von Beethoven den Abschluß. Eine Matinee mit Werken von Schubert und Beethoven sah Karl Erb als Solist. Meistern der Sinfonie, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Bruckner, waren die fünf AMG.-Volkskonzerte gewidmet. — Beim Propagandakonzert der Basler Orchestergesellschaft stellten sich der Dirigent Alexander Krannhals und Konzertmeister Hermann Wetzels mit Proben von Schoeck, Suter und Honegger in den Dienst schweizerischer Musik, wogegen der gleiche Dirigent die von ihm betreuten Volkssinfoniekonzerte der Basler Kulturgemeinschaft diesmal in anregender Weise nach Ländern ordnete.

Das Basler Kammerorchester bot als ersten Hinweis auf seine Tätigkeit einen Bach-Abend, bei dem nicht bloß der große Thomaskantor, sondern auch drei seiner Söhne vertreten waren. Ein reines Schweizerprogramm leitete die fünf Abonnementskonzerte, alle durch Paul Sacher sehr interessant gestaltet, ein. Neben Werken von Willy Burk-

hard und Hans Studer gelangten die Variationen für Klavier und Streichorchester von Fritz Brun zur Uraufführung. Der zweite Abend stand ganz im Zeichen des Chors, der eine Probe aus dem Gregorianischen Choral sowie Gesänge früher Meister sang. Das dritte Konzert brachte als Hauptstück die bedeutsame Uraufführung von Frank Martins Zyklus für Alt (Elsa Cavelti) und Orchester «Der Cornet» von Frank Martin. Mit Casella, Berg und Hindemith folgten eine zeitgenössische internationale Vortragsfolge, und mit Mozart, Lipatti, der sein eigenes Concertino interpretierte, und Ibert ein gemischtes Programm. — Die Gesellschaft für Kammermusik hat ihre sieben Abende ausschließlich Schubert gewidmet, wobei das Basler Streichquartett in seiner gewohnten Besetzung mit Fritz Hirt, Rodolfo Felicani, Albert Bertschmann und August Wenzinger, die Hauptarbeit leistete, weitere Künstler jedoch von Fall zu Fall zugezogen wurden. Das Basler Trio musizierte sämtliche Werke Beethovens für seine Besetzung, wogegen das Henneberger-Trio sich an gemischte Spielformen hielt. Die Basler Ortsgruppe der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik bewegte sich ihrer Bestimmung gemäß in der Gegenwart, wobei, da die Verbindung mit dem Ausland sich immer schwieriger gestaltete, das schweizerische Element überwog. Die Kammerkunst Basel endlich vermittelte in einer Matinee die Bekanntschaft mit den in ihrem Wettbewerb mit Preisen ausgezeichneten Kammermusikwerken von Robert Suter, Walter Lang und Willy Krancher. Und weiter mußte die Rede sein vom stets anregend gestalteten Herbstzyklus des Münsterorganisten Fritz Morel, von Walter Rehberg, der, vom Flügel aus ein für diesen Zweck zusammengestelltes Kammerorchester dirigierend, vier klassische Klavierkonzerte vortrug, von den drei Klavierabenden des Pianisten Jean Ruggiero, vom Sänger Walter Winter, der mit dem Pianisten Eduard Henneberger als Begleiter zu drei Malen «Lieder am Lebensweg» zu sinnvollen Gruppen zusammenband, vom Jenny Deuber-Quartett und vom Conzel-

mann-Trio als zwei noch jungen Vereinigungen. — Indessen, wir müssen es uns versagen, auf die zahlreichen Chor- und Solistenkonzerte auch nur hinzuweisen. Es wäre des Aufzählens sonst kein Ende.

Damit verabschiedet sich der Chronist der letzten Jahre vom Leser — gemessen an der bewundernswerten Ausdauer seines Vorgängers nach verhältnismäßig kurzer Zeit, dennoch überzeugt, daß ein Wechsel der Person oder der Darstellungsweise der Sache nur dienlich sein kann.

Hans Ehinger.